

Dr. phil. Michael Gromotka | [REDACTED]
Hörfunk- und Verwaltungsrat
Raderberggürtel 40
50968 Köln

Dr. phil. Michael G. Gromotka

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

auch per E-Mail: gremienbuero@deutschlandradio.de

cc.

Stefan Raue, Intendant des Deutschlandfunks (stefan.raue@deutschlandradio.de)

Jona Teichmann, Programmdirektorin Deutschlandfunk

(jona.teichmann@deutschlandradio.de)

Berlin, den 28. Juni 2026

Offener Brief

Beschwerde Programm-Reform im Deutschlandfunk: Bitte lehnen Sie sie grundsätzlich ab

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor kurzem habe ich Ihnen meine Beschwerde an den Intendanten des Deutschlandfunks, Stefan Raue, zur Kenntnis übersandt. Darin hatte ich Herrn Raue aufgefordert, die geplante Programm-Reform beim Deutschlandfunk zurückzunehmen.

Gern würde ich mich auch noch einmal an Sie als Hörfunkrat wenden. Ich bin sehr froh, dass Frau Hatzinger im Deutschlandfunk ihre Skepsis gegenüber der Reform deutlich gemacht hat.

Darin hatte sie jedoch die grundsätzliche Reformnotwendigkeit beim Deutschlandfunk bejaht. Ich würde Sie als Hörfunkrat dringend darum bitten, diese Position noch einmal gemeinsam zu überdenken und zu erwägen, die Programm-Reform tatsächlich ausdrücklich abzulehnen.

Wie Sie im Interview mit dem Deutschlandfunk am 22. Juni 2026 berichtet haben, bestätigen verschiedene Medienforschungsinstitute dem Programm des Deutschlandfunks so, wie es jetzt ist, eine herausragende Qualität. Die Hörerzahlen im linearen Programm steigen, was bedeutet, dass das Publikum das auch so empfindet.

Jede Firma würde sich an dieser Stelle in ihrer Strategie bestätigt sehen und die bestehende Qualität stärken. Wie der Intendant und die Programmdirektion des Deutschlandfunks jedoch zum genau gegenteiligen Schluss kommen, wonach der

Deutschlandfunk genau jetzt sein höchst erfolgreiches Programm aufgeben und stattdessen sein Programm vom bisher nur mäßig erfolgreichen Digitalen her denken müsse, ist schlicht nicht nachvollziehbar.

Die Hörer wollen genau das Gegenteil, wie sich nicht zuletzt den über 1.500 Kommentaren zur Petition gegen die Programm-Reform im Deutschlandfunk entnehmen lässt, die ich infolge des Interviews mit Herrn Raue gestartet hatte.

Tatsächlich ist es absolut unverantwortlich, ein funktionierendes Programm, das täglich 2,52 Millionen Hörer bei steigender Tendenz mit verlässlicher Qualität in Breite und Tiefe des Programms überzeugt, ohne Not neu zu erfinden. Wo steht denn überhaupt geschrieben, dass das lineare Radio im Sterben liegt und die Zukunft sich in Podcast- und Social-Media-Formate erfüllt? Die Quote scheint das jedenfalls nicht zu suggerieren, sind die Zugriffszahlen auf die DLF-Podcasts im Vergleich zu denen des linearen Programms höchst gering.

Das sich das ändert, wenn jetzt das Geld, das bisher in freie Mitarbeiter und Fachsendungen investiert wurde, in investigative Podcast-Formate investiert wird, erscheint absolut nicht überzeugend. Mit weniger Mitarbeitern soll also zukünftig besseres digitales und quasi als Nebenprodukt auch noch lineares Radio produziert werden, das höhere Qualität bringt? Herr Raue wischt das Argument geringer Zugriffszahlen auf die bisherigen DLF-Podcasts mit Verweis auf einzelne erfolgreiche Sendungen wie die „Peter-Thiel-Story“ oder die „Lieblingsschülerin“ weg. Davon soll es zukünftig mehr geben und damit würden die DLF-Podcasts schließlich so erfolgreich sein wie das bisherige lineare Programm. Ist es überhaupt machbar, einen solchen Hit nach dem nächsten zu produzieren?

Dabei entsteht das Bild vom Deutschlandfunk als „Netflix“, das zukünftig seine Ressourcen in verhältnismäßig wenige, in vorgeblich modernem Sound gut erzählte (und dann sicher auch sehr gut recherchierte) Infotainment-Programme steckt und darüber seinen bisherigen 360°-Blick qualitativ hochwertiger Sendungen mit hoher Fachlichkeit in der Breite aufgibt – und dazu noch seine angestammte Hörerschaft verliert, ohne hinreichend neue Hörer zu gewinnen.

Aus meiner Sicht ist die Zukunftsangst des linearen Radios im wahrsten Sinne unbegründet. Die Vergangenheit lehrt, dass neu hinzutretende Medien die bisherigen nicht verdrängen, sondern nur ergänzen. Die bisherigen Hörerzahlen suggerieren, dass es das wahrscheinliche Szenario ist, dass der Deutschlandfunk als lineares Radioprogramm mit ergänzenden digitalen Ausspielwegen gerade in der Zeit von Social-Media-Vielstimmigkeit eine wichtige und bleibende Funktion erfüllt und auf Dauer von einer sehr hohen Zahl von Menschen in Deutschland eingeschaltet wird (mit welchem Endgerät auch immer).

Aus diesem Grund bitte ich Sie nochmals darum, die geplante Programm-Reform tatsächlich als nicht hinreichend begründet insgesamt abzulehnen und damit erheblichen Schaden von der medialen Sendelandschaft und vom demokratischen Diskurs in Deutschland abzuwenden.

Da Sie als Hörfunkrat die Hörer vertreten, bitte ich Sie außerdem darum, für den laufenden Reformprozess und für zukünftige Reformprozesse für eine ausreichende Hörerbeteiligung zu sorgen. Es erscheint mir eines öffentlich-rechtlichen Senders, der letztlich uns allen gehört, nicht würdig, dass zwei Jahre lang ein Reformvorhaben konzipiert wird und dabei gegenüber der Öffentlichkeit komplett geheim gehalten wird. Dass das Reformvorhaben erst kurz vor seinem Beschluss der Öffentlichkeit vorgestellt wird, sodass diese nun keine qualifizierten Einwände erheben kann, darf nicht sein; schon bei jedem größeren Bauvorhaben gibt es Beteiligungsprozesse! Besonders absurd erscheint dieses Vorgehen, weil es ja vorgeblich darum gehen soll, mit der Reform die Hörerbeteiligung zu steigern.

Schon allein aus diesem Grund bin ich der festen Überzeugung, dass der Hörfunkrat seine absolute Ablehnung der Reform formulieren sollte, auch wenn die Entscheidung über das Programm am Ende bei der Senderleitung liegt. Er macht aber aus meiner Sicht einen großen Unterschied, ob der Hörfunkrat Teile einer Reform kritisiert oder ob er sie vehement grundsätzlich ablehnt.

In großer Sorge um die Hörfunklandschaft in Deutschland grüßt Sie

mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Michael Fer". The signature is fluid and cursive, with a long, sweeping tail on the final letter.